



Roman Shubert.

Roman Schulz † 17. Oktober 1926.

Von E. Ulbrich, Berlin-Dahlem¹⁾.

Wieder ist ein um die Pilzkunde sehr verdienter Mann von uns gegangen: am 17. Oktober 1926 starb Roman Schulz nach schwerem, qualvollem Leiden im 54. Lebensjahr in seiner Vaterstadt Berlin. In weitesten Kreisen war Roman Schulz bekannt geworden durch die Neuherausgabe von E. Michaels Führer für Pilzfreunde. Bis kurz vor seinem Tode hat er an diesem seinem Lieblingswerke gearbeitet. Er hat es nicht vollenden können. Ein arbeitsreiches Leben fand leider zu früh seinen Abschluß.

Roman Schulz wurde am 12. Februar 1873 als ältester Sohn des im Jahre 1914 verstorbenen Eisenbahn-Betriebsmeisters Roman Schulz zu Berlin geboren. Er besuchte zuerst die Höhere Knabenschule von Hermann Bohm in der Luisenstraße zu Berlin. Als nach dem Tode des Schulvorstehers diese Anstalt einging, erhielt er vom Jahre 1886 ab seine Schulbildung auf der Übungsschule des „Königlichen Seminars für Stadtschullehrer“ in Berlin, deren zweite und erste Klasse er besuchte. In der Auswahl der Schule kam schon sein Wunsch, sich dem Lehrerberufe zu widmen, zum Ausdruck. Seine Ausbildung als Lehrer erhielt Roman Schulz auf der Präparandenanstalt (1888—1890) und dem Lehrerseminar (1890—1893) zu Berlin. Er trat dann in den Berliner Schuldienst ein und war an verschiedenen städtischen Gemeindeschulen als Lehrer tätig, zuletzt an der 54. Gemeindeschule in der Ostender Straße zu Berlin. Hier wurde er am 1. April 1925 zum Konrektor ernannt und übernahm Anfang 1926 die Leitung dieser Schule selbständig, als sein Rektor nach Japan beurlaubt wurde.

Anfang 1918 wurde Roman Schulz zum Heeresdienst einberufen und war einige Zeit beim 2. Rekrutendepot des Rheinischen Fuß-Artillerie-Regiments in Metz. Wieder nach Berlin zurückberufen, wurde er vom Magistrat mit Vorträgen über Volksernährung beauftragt. Er hielt in Berlin Lichtbildervorträge und veranstaltete im Märkischen Museum

¹⁾ Ein Nachruf mit Schriftenverzeichnis wird in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg erscheinen, dem der Verstorbene 33 Jahre angehörte. Das Bild des Verstorbenen wird dem Februar-Heft beigegeben.

Pilzausstellungen, die sich eines sehr starken Besuches erfreuten (vgl. Pilz- und Kräuterfreund, 3. Jahrg., 1919, Heft 5/6, S. 121). Bei diesen Ausstellungen, die ihm eine Arbeitslast aufbürdeten, die nur zu beurteilen vermag, wer selbst größere Pilzausstellungen in der damaligen Zeit der Verkehrs- und Ernährungsnöte veranstaltete, gingen ihm seine Gattin und sein Freund, der Präparator Kuno Becker hilfreich zur Hand.

Die Liebe zur Natur war Roman Schulz und seinem jüngeren Bruder Otto Eugen angeboren. Schon als Knaben durchstreiften beide die Umgebung von Berlin, eifrig Pflanzen sammelnd; besonders die Jungfernheide war das Ziel ihrer Wanderungen, damals noch ein schönes pflanzenreiches Waldgebiet, wo heute die Schornsteine großer Fabrikanlagen rauchen.

Die Schulferien verlebten die beiden Brüder bei Verwandten in Senftenhütte bei Chorin i. M. oder in Gellmersdorf bei Angermünde. Diese Ferienaufenthalte waren von besonderer Bedeutung für ihre Zukunft. Auf den Ausflügen und Wanderungen, die sie in die schönsten Gebiete ihrer Heimat führten, lernten sie die reiche Flora der Uckermark kennen und, empfänglich für die Schönheiten der Natur, haben sie diesem Gebiete stets ihre besondere Liebe zugewandt. Auch als junge Lehrer machten sie hier viele gemeinsame Wanderungen, auf denen sie manche seltenere Art feststellen konnten. Die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Exkursionen veröffentlichten sie in kleineren Mitteilungen und Aufsätzen in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg (1896, 38. Jahrg., Vorlage seltener Pflanzen, 1897, 39. Jahrg., „Ein Beitrag zur Flora von Chorin“).

Gemeinsam wandten sich die Brüder Schulz auch dem Studium der Adventivpflanzen von Berlin und Umgebung (besonders von Rüdersdorf-Kalkberge) zu und berichteten in den Sitzungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg über ihre Funde (1896, 38. Jahrg.). Roman Schulz setzte diese Studien später allein fort und konnte noch manche bemerkenswerte Art feststellen. Hierzu veröffentlichte er 1901 im 43. Jahrg. der Verhandl. des Bot. Vereins eine Arbeit „Die Achilleen der Berliner Adventivflora“ und 1903 (45. Jahrg.) „Eine unbeachtete Varietät des *Corispermum hyssopifolium*“.

Seine botanischen Wanderungen unternahm er auch in anderen Gegenden der Mark und berichtete hierüber wieder in den Verhandlungen (1902, 44. Jahrg. über *Linnaea borealis* und *Ajuga-Bastarde* aus der Wandlitzer Gegend, andere Arten aus der Rheinsberger Gegend, 1903, 45. Jahrg. „Dendrologische Notizen aus der Provinz Brandenburg“). Die Sommerferien verlebte Roman Schulz gern in den Alpen, besonders im Pinzgau und Tirol und sehr oft und gern im Riesengebirge.

Anmerkung: Für Angaben aus dem Leben von Roman Schulz ist Verf. dem Bruder des Verstorbenen, Herrn Lehrer O. E. Schulz, Berlin-Steglitz, zu Dank verpflichtet. Das diesem Nachrufe beigegebene Bild stellte der Verlag Förster und Bories in Zwickau i. S. in dankenswerter Weise zur Verfügung.

Stets eifrig beobachtend und sammelnd durchstreifte er die Gegenden. Die Ergebnisse seiner Studien veröffentlichte er in mehreren Aufsätzen in den Verhandl. des Bot. Vereins der Provinz Brandenburg: 1902, Zur Kenntnis der Gattung *Soldanella*, 1905 *Luzula nemorosa* × *nivea*, 1906 Ein Beitrag zur Hieracien-Flora des Ober-Pinzgaves, Tirols und des Riesengebirges, 1906 Ein neuer Standort der *Alsine biflora* in den Alpen. Seine wiederholten Reisen ins Riesengebirge wurden für Roman Schulz bedeutungsvoll: angeregt durch die reiche Pilzflora der Vorgebirgswälder wandte er sich nunmehr dem besonderen Studium der höheren Pilze zu. Sein guter Formensinn und seine scharfe Beobachtungsgabe kamen ihm hierbei sehr zustatten. Als erste Arbeit aus seinem neuen Forschungsgebiete, das bald zum Hauptfeld seiner Betätigung werden sollte, erschien 1913 im 54. Jahrg. der Verhandl. des Bot. Vereins der Provinz Brandenburg „Über Pilze des Riesengebirges 1. Teil“. Er konnte eine ganze Anzahl bisher im Riesengebirge noch nicht beobachteter Pilzarten nachweisen, wie z. B. *Fomes* (*Polyporus*) *marginatus*, *Boletus porphyrosporus*, *Paxillus leptopus*, *Hygrocybe turunda* Fr., *Panaeolus helvolus* Schaeff., mehrere *Naucoria*-Arten u. a. Die Arbeit enthält nicht nur eine bloße Aufzählung der gefundenen Arten, sondern beschäftigt sich auch mit der Verbreitung der Pilze in den verschiedenen Höhenlagen vom Vorgebirge bis zum Kamm des Riesengebirges. Der damals herrschenden Richtung entsprechend enthält die Arbeit vielfache „Zweckmäßigkeitserklärungen“, die später auch von Roman Schulz verlassen wurden. An gleicher Stelle veröffentlichte er eine zweite Arbeit „Mitteilungen über Pilze aus der Umgebung von Stettin“, welche die Ergebnisse eines kurzen Aufenthaltes während der Herbstferien Sept./Okt. 1910 enthalten. Roman Schulz durchstreifte von Pödejuch aus die durch ihren Artenreichtum bekannte Buchheide, ein mannigfaches und abwechslungsreiches Waldgebiet, das auch durch seinen Pilzreichtum bekannt ist. Als neu beschrieb er in dieser Arbeit, die gegen 100 Arten aufzählt u. a. *Boletus chrysenteron* Bull. var. *mutatus* R. Sch.

Angeregt durch die auf gemeinsamen Wanderungen mit seinem jüngeren Bruder Otto Eugen beobachteten seltenen Arten, wählte sich Roman Schulz das märkische untere Odertal zu seinem besonderen Forschungsgebiete; 1911 verlebte er seine Sommerferien in Alt-Lietzegörücke, 1914 in Bellinchen. Bereits 1903 konnte er in den Verhandl. des Bot. Vereins der Provinz Brandenburg 45. Jahrg. interessante Mitteilungen über seltene Gehölzarten aus diesem Gebiete machen. Seine Wanderungen während der Sommerferien führten ihn weiter zu sehr bemerkenswerten Funden. Die Ergebnisse veröffentlichte er in einer größeren Arbeit „Eine floristische und geologische Betrachtung des märkischen unteren Odertales“ (1917, 58. Jahrg., Verhandl. des Bot. Vereins der Provinz Brandenburg), der er 1920 als „Zweiter Beitrag zur Flora des märkischen unteren Odertales“ wichtige Ergänzungen folgen ließ. Durch diese seine Arbeiten wurde Roman Schulz zum Entdecker eines der wertvollsten Gebiete der Mark, das durch seinen

überraschenden Reichtum an pontischen Pflanzengemeinschaften, an seltenen, z. T. einzig hier vorkommenden, sonst im ganzen norddeutschen Flachlande fehlenden Pflanzen- und Tierarten, bekannt geworden ist. Seiner Anregung ist es zu danken, daß der Besitzer des Gebietes der Steilhänge des Odertales zwischen Bellinchen und Nieder-Lübbichow in hochherzigster Weise für dauernde Erhaltung des Gebietes gesorgt und unter den besonderen Schutz seiner Forstverwaltung gestellt hat. Eine biologische Forschungsstation wird in Zukunft Gelegenheit geben zu wissenschaftlichen Studien in diesem ökologisch, floristisch und faunistisch einzigartigen Gebiete. Auch mykologisch dürfte das Gebiet manches Interessante bringen. Leider hat Roman Schulz über die Pilzflora der Bellinchener Höhen nur einen kleinen Aufsatz im „Pilz- und Kräuterfreund“, 4. Jahrg. 1921 veröffentlicht: „Der Süßliche Röhrling, *Boletus impolitus* Fr., ein köstlicher Speisepilz“, eine Art, die in Norddeutschland zu den größten Seltenheiten gehört, die in Mittel- und Süddeutschland etwas häufiger zu finden ist. Auch andere Funde deuten darauf hin, daß hier ganz entsprechend den Blütenpflanzen, südlichere Formen auch unter den Pilzen zu erwarten sind. Roman Schulz hat leider die Darstellung der Pflanzenwelt dieses Gebietes in der Monographie, welche die Brandenburgische Provinzialkommission für Naturdenkmalpflege herausgibt, nicht übernehmen können, da er dienstlich und durch die Neuherausgabe von Michaels Führer für Pilzfreunde zu sehr in Anspruch genommen war.

An der Diskussion über die braunhütigen *Amanita*-Arten im „Pilz- und Kräuterfreund“ im Anschluß an Vergiftungsfälle durch den Pantherpilz, *Amanita pantherina*, beteiligte sich Roman Schulz 1921 mit einem Aufsätze (4. Jahrg. P. u. K.) „Noch einige Bemerkungen über den Pantherpilz und die braunen Formen des Fliegenpilzes“, in welcher er eine Klarstellung der fraglichen Arten und Beschreibung der Formen von *Amanita muscaria* subsp. *umbrina* Fr. bringt. Eine Bestimmungstabelle für die von ihm neu beschriebenen Formen a) *eumbrina* R. Sch., b) *hercynica* R. Sch., c) *sudetica* R. Sch. mit var. *speciosa* R. Sch. und d) *regalis* Fr. ist dieser Arbeit beigegeben und im Michael-Schulz, Führer für Pilzfreunde abgedruckt. Im gleichen Jahre verfaßte er noch eine kleine Arbeit: „Der Narzissengelbe Wulstling, *Amanita junquillea* Quél. (P. u. K., 4. Jahrg. 1921 S. 253—256).

Im folgenden Jahre erschien die 1. Lieferung seiner neuen Bearbeitung von Michaels Führer für Pilzfreunde, der 1923 die 2. und 3., und 1924 die 4. Lieferung folgten, so daß in diesem Jahre der 1. Band vollständig vorlag. 1926 erschien dann auch der 2. Band. Roman Schulz hat das Werk vollständig umgearbeitet in der Weise, daß die bisherige Dreiteilung nach häufigen, selteneren und seltensten Pilzen vermieden ist und die Pilze nach dem Friesschen System aufgeführt werden. Mit Rücksicht auf den Absatz des Werkes wurden im ersten Bande die häufigeren Gift- und Speisepilze aller Verwandtschaftskreise beschrieben, hierbei aber alle wichtigeren *Amanita*- und *Psalliota*-Arten im Zusammenhange dargestellt. Viele der alten, nicht einwandfreien Bilder

sind entfernt, dafür eine große Anzahl neuer, nach der Natur gezeichneter Tafeln aufgenommen und bei anderen die Bestimmungen richtiggestellt. Die Benutzung zu Bestimmungszwecken wird dadurch sehr erleichtert. Aufgenommen wurden auch die wichtigsten volkstümlichen Bezeichnungen der Pilze. Leider war es Roman Schulz nicht mehr vergönnt, diese seine Lieblingsarbeit, auf die er unendlich viel Fleiß und Mühe verwendet hat, zu vollenden. Noch auf seinem Krankenlager hat er daran gearbeitet. Der unerbittliche Tod nahm ihm die Feder aus der Hand, er erlöste ihn aber auch von einem qualvollen Leiden, gegen das er mit eiserner Energie jahrelang angekämpft hatte.

Roman Schulz hat sich durch seine Forschungen um die Floristik besonders der Provinz Brandenburg sehr verdient gemacht. Auch die Pilzkunde durfte noch viel von ihm erwarten, wenn auch manche seiner Angaben nicht ganz ohne Widerspruch hingenommen werden können. Doch liegt dies in der Materie selbst, da über sehr viele Pilzarten, über ihre spezifische Umgrenzung und Festlegung noch viel Unklarheiten herrschen, wie z. B. *Russula*, *Boletus*, *Clavaria* u. v. a. Hier bleibt der Spezialforschung noch viel zu tun übrig. Sein großer Scharfblick und seine hervorragende Beobachtungsgabe kamen seinen Forschungen zugute. Die Auffindung vieler für die von ihm durchforschten Gebiete neuer Arten ist ihm zu danken. Alle seine Arbeiten zeichnen sich durch große Gewissenhaftigkeit aus und sind durchzogen von einer warmen Liebe zur Natur. Er war ein stiller und bescheidener Forscher, der lärmender Gesellschaft abhold, allein oder mit seinen Angehörigen die Natur durchstreifte mit offenem Herzen für ihre Schönheiten und kritischem Blick für das, was er beobachtete. Seinem Wesen entsprach auch seine Schreibweise. Die Freude an den Schönheiten der Natur und die Freude über seine Funde begeisterten ihn so, daß viele seiner Arbeiten in einem geradezu poetischem Stil abgefaßt sind. Eine seiner schönsten Arbeiten ist seine Darstellung des märkischen unteren Odertales (Verhandl. des Bot. Vereins der Provinz Brandenburg 58. Jahrg. 1916 (1917) S. 76—105). Sein Name wird auch in der Pilzkunde stets einen guten Klang behalten. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Original - Arbeiten.

Boletus impolitus Fr. (syn. aquosus Krombh.) Fahler-Röhrling.

Von Franz Kallenbach, Darmstadt.

Mit 1 Bunttafel (aus „Die Pilze Mitteleuropas“, Bd. 1, Taf. 4, Fig. 8).

Kurze Beschreibung:

H.: anfangs \pm halbkugelig, dann polsterförmig-verflacht; Rand scharf und zuerst \pm unregelmäßig nach Stiel eingebogen; falb bis